

Wie die Heizung zu einer heimtückischen Todesfalle wird



Das Schlottern dauert an, alle Heizungen laufen auf Hochtouren. Dabei kann es gefährlich werden.

Quelle: AZ

Sind Kamine vereist, droht Hausbewohnern eine Kohlenmonoxid-Vergiftung. In der letzten Zeit sind immer wieder Fälle aus ganz Europa eingegangen. Nun sind auch erste Ereignisse aus der Schweiz bekannt geworden. von Theodor Eckert

Nicht nur frieren kann tödlich enden, auch heizen bringt derzeit Menschen in Lebensgefahr. Die Schlagzeilen in den Medien reißen nicht ab. Täglich sind aus ganz Europa Fälle von Kohlenmonoxid-Vergiftungen eingegangen. Mehrere Menschen haben dabei ihr Leben verloren. Jetzt sind auch Ereignisse aus der Schweiz bekannt geworden.

Die jüngste Meldung kommt aus Langenthal. Zuvor sind in Degersheim (SG) fünf Bewohner eines Mehrfamilienhauses wegen Verdachts auf eine Kohlenmonoxid-Vergiftung ins Spital eingeliefert worden. Eine zugefrorene Abgasleitung der Ölheizung führte zu einem Rückstau. In der Folge füllte sich nach und nach das Haus mit dem giftigen Gas. Messungen der Feuerwehr ergaben zu hohe Werte im Haus. Weitere Abklärungen zeigten, dass sich in einer Abgasleitung der Heizung Kondenswasser gebildet hatte. Dieses gefror bei den tiefen Temperaturen, sodass die Abluft nicht mehr vollständig austreten konnte.

Schlimmer die Folgen in einem Chalet im waadtländischen Rossinière. Ein 43-jähriger Mann ist an den Folgen einer Kohlenmonoxid-Vergiftung gestorben. Seine 44-jährige Frau wurde in einem kritischen Zustand ins Genfer Unispital geflogen. Entdeckt wurde der Vorfall von einer Mieterin der Parterre-Wohnung des Chalets. Sie stellte einen ungewöhnlichen Geruch fest, ging zur Wohnung der Hausbesitzer und fand dort zwei leblose Körper. Die 58-Jährige musste sich darauf ebenfalls in Spitalpflege begeben.

Gute Wartung ist entscheidend

Wie dramatisch ist die Situation? Befinden wir uns in diesen Tagen alle in Lebensgefahr? Thomas Lüthy, Zentralvorstandsmitglied des Schweizer Kaminfegermeister-Verbandes, winkt ab: «Nein, bei einer gut gewarteten Anlage und aufmerksamen Bewohnern sollte nichts passieren.» Einen Unterschied zwischen Holz-, Gas- und Ölheizungen macht der Fachmann aus Biberist nicht. In allen Fällen entstehe bei der Verbrennung Wasser und Kohlendioxid – und bei schlechter Verbrennung schliesslich das gefährliche Kohlenmonoxid.

Wie und wann es dann zu gefährlichen Situationen komme, wollen wir von Lüthy wissen. Er macht dafür schlecht gewartete Anlagen und Vereisungen verantwortlich: «Ich habe in den vergangenen 35 Jahren tatsächlich noch nie so viele Zwischenfälle erlebt wie in den letzten Tagen. Einen Grund sieht er bei der permanenten Kälte und der enormen Bisen-Strömung.

2010: Tote wegen defekten Ölbrenners

Die jüngsten Meldungen wecken Erinnerungen an einen tragischen Todesfall in der Stadt Solothurn: Im **Dezember 2010 war eine 22-jährige Frau** morgens von ihrem Freund leblos im Bett entdeckt worden. Die alarmierten Rettungskräfte konnten nur noch den Tod der Frau feststellen, als Todesursache stellte sich eine **Kohlenmonoxidvergiftung** heraus. Der Freund, der ebenfalls eine Vergiftung erlitt, war mit dem Leben davon gekommen. Ursache des Unglücks: Wegen der schlechter Verbrennung des Heizöls entstanden in der alten Heizanlage **massive Russ- und Rauchgasrückstände**. Die Rauchgase drangen darauf unkontrolliert aus und verbreiteten sich todbringend im Haus. (ums)

Das führe besonders bei aussen liegenden Abgasleitungen schneller zu Vereisungen. Hinzu komme, dass die modernen Anlagen zwar einen tollen Wirkungsgrad bis 99 Prozent hätten, aber die dabei gemessenen tiefen Abgastemperaturen ganz einfach schneller zu Vereisungen führten.

«Ein paar wenige kalte Tage bis 10 Grad unter null haben wir schon oft gehabt, da passiert in der Regel gar nicht, doch jetzt ist die Situation schon aussergewöhnlich», präzisiert Thomas Lüthy.

Auf Gerüche und Geräusche achten

Was bedeutet dies nun für Frau Müller und Herrn Meier konkret? Thomas Lüthy empfiehlt, in diesen Tagen besser auf die Heizung zu achten: Sollte man ungewohnte, blubbernde Geräusche oder auch eigenartige Gerüche wahrnehmen, müsse man unbedingt handeln. Trete eine Störung auf, solle man nicht einfach die Neustart-Taste drücken und bei Erfolg einfach zur Tagesordnung übergehen. Besser sei es, den Kaminfeger zu informieren. Dieser werde zuerst abklären, ob eine Vereisung vorliege, oder andernfalls zusätzlich den Heizungsfachmann aufbieten.

Und was ist, wenn es zu allem noch einen Meter Schnee gibt? Dann wäre doch der Kamin ebenfalls zugedeckt, mit dem Ergebnis, dass ebenfalls ein todbringender Rückstau der Abgase entsteht, oder etwa nicht? Das sei in unserer Gegend noch nie vorgekommen.

Keinen Grund auf Panik zu machen

Die Vorschriften bezüglich der Kaminhöhe würden derartige Vorkommnisse verhindern, meint Lüthy. Er bestätigt jedoch unsere Vermutung, dass die niedrigen Abgastemperaturen wohl nicht mehr ausreichen, um beim Austritt den Schnee wie früher wegzuschmelzen.

Die tragischen Ereignisse beschäftigen Thomas Lüthy vom Kaminfegermeister-Verband. Trotzdem macht er im Gespräch einen unaufgeregten Eindruck. Es gebe keinen Grund auf Panik zu machen – aber zu spassen sei mit der Heizerei in diesen Tagen eben auch nicht.

(az Solothurner Zeitung)